

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 12 (1920)
Heft: 5

Artikel: Bündner Bauten: Architekt J. Nold, Felsberg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHWEIZERISCHE BAUKUNST



Chalet „Signina“, Flims (Graubünden) — Architekt J. Nold, Felsberg bei Chur

BÜNDNER BAUTEN

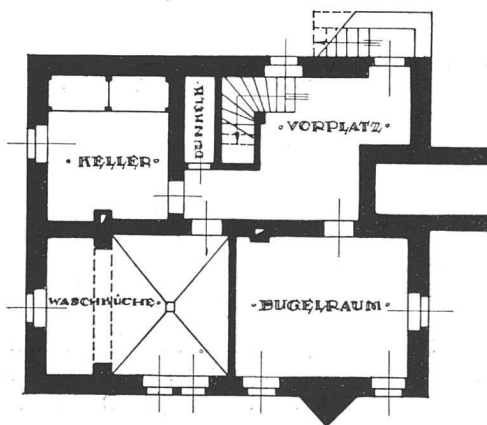
Ausgeführt von Architekt J. Nold, Felsberg bei Chur

Seitdem der Heimatschutzparagraph in unserer Zivilgesetzgebung existiert, hat die architektonische Verschandelung unserer Gegend durch fremde Importware oder einheimische, ihrem Urboden entzogene Erzeugnisse, sehr stark nachgelassen. Die höhere Aufgabe des Architekten besteht aber nach wie vor darin, nicht nur keine Hand zur Verunstaltung der Gegend zu bieten, sondern Bauten zu schaffen, die der Land-

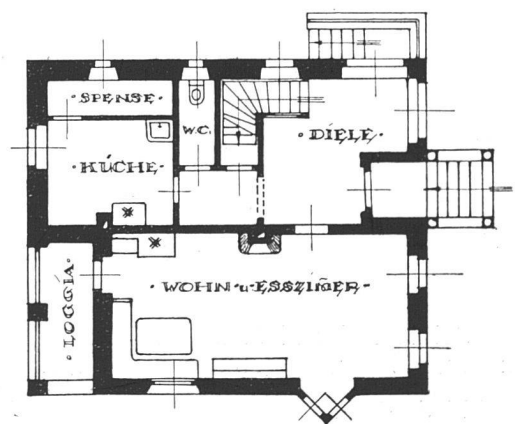
schaft zur Zierde gereichen. Mit dem Chalet „Signina“ in Flims hat Herr Architekt Nold einen Bau geschaffen, der jeden Freund bodenständiger Bauart lebhaft erfreut. Solche Konstruktionen ehren Architekten wie Bauherrschaft in gleicher Weise. Der verwöhnte Stadtherr setzt sich nicht imperativ über die Eigenart der Landschaft hinweg und der künstlerisch empfindende Architekt weiss durch gediegene Architektur und Innenaus-



Chalet „Signina“, Flims — Vorderansicht — Architekt J. Nold, Felsberg

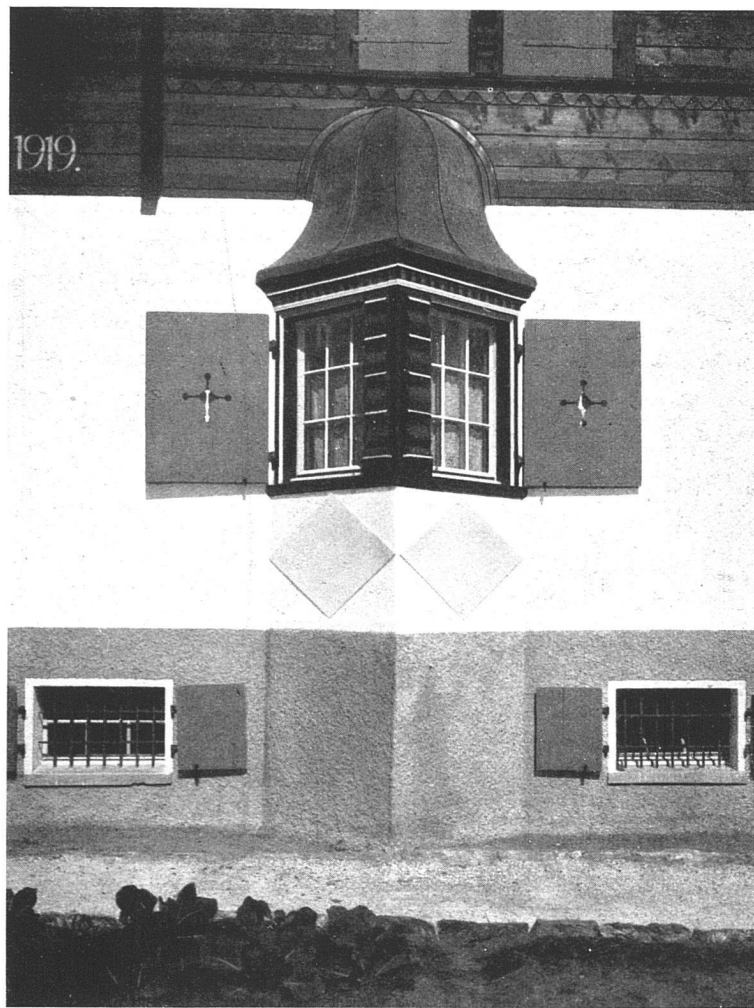


Kellergeschoss



Erdgeschoss

Chalet „Signina“, Flims — Grundrisse — Architekt J. Nold, Felsberg



Chalet „Signina“, Flims — Bündner Erker
Architekt J. Nold, Felsberg

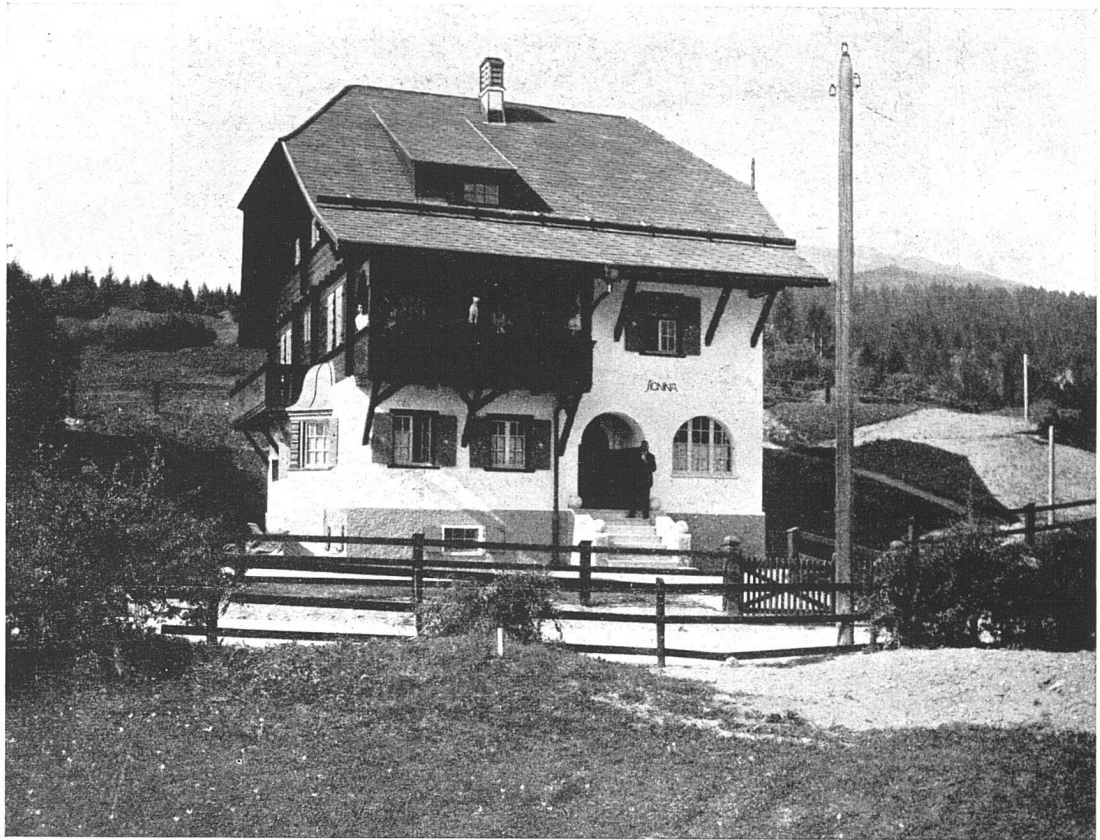
stattung dem Landhaus die Bequemlichkeiten einer Stadtvilla zu geben. So stellen solche Bauten eine Harmonie dar zwischen bodenständigem Stil und modernen Lebensforderungen. Wie die einzelnen Abbildungen zeigen, ist auch in den äussern und innern Einzelheiten der landesübliche Stil streng gewahrt worden, vom schmucken Eingangsportal an bis zur Holzbestuhlung und dem Cheminée des Esszimmers.

Es mögen nachstehend noch einige Angaben über die konstruktiven Einzelheiten des Baues folgen, den eine Basler Familie als Ferienhaus für das ganze Jahr errichten liess. Der Kubikmeter umgebauter Raum kam auf Fr. 85 zu stehen. Während Keller und Parterre aus Bruchsteinen erstellt wurden, erhielt der erste Stock und der Giebel 12 cm dicke Strickwände. Das Dach ist aus Eternit, kupfer-braun, wagrechte Deckung.

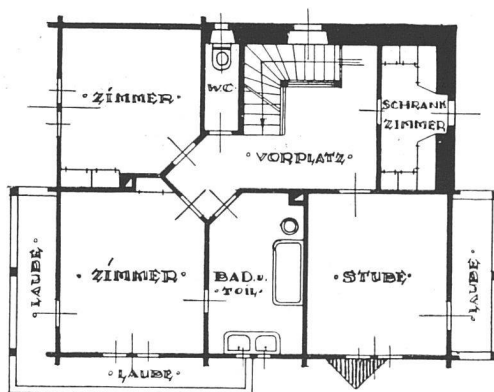
Wohn- und Esszimmer besitzen gebeizte Kopftäfer aus Alpenholz. Sonst sind überall glatte Hochtäfer angebracht. Die Fenster sind doppelt verglast. Zur Heizung dienen eine Cheminée aus Holländersteinen und ein Kachelofen mit Sitzgelegenheit und Rückenwärmer. Die Beleuchtungskörper in den Haupträumen sind aus handgeschmiedetem Eisen. Jede Scheinarchitektur ist streng vermieden.

Im übrigen verweisen wir auf die Abbildungen, an denen jeder Kenner der bodenständigen Bauweise seine Freude haben wird.

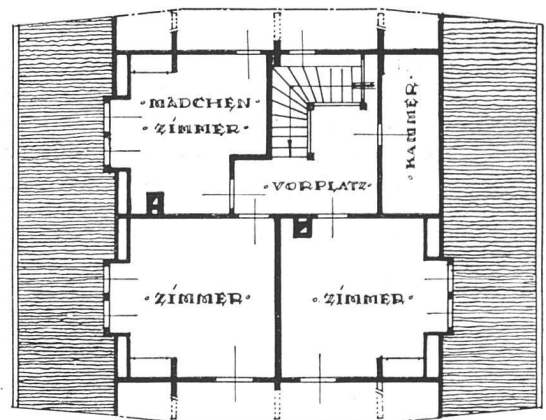
Wir bringen im Bild noch einige Entwürfe von Herrn Nold über Häuser für die Baugenossenschaft Landquart. Auch diese Entwürfe verraten strenge Anlehnung an die heimatliche Architektur, die sich sogar beim Reihenhause nicht ganz verliert. Die



Chalet „Signina“, Flims — Seitenansicht — Architekt J. Nold, Felsberg

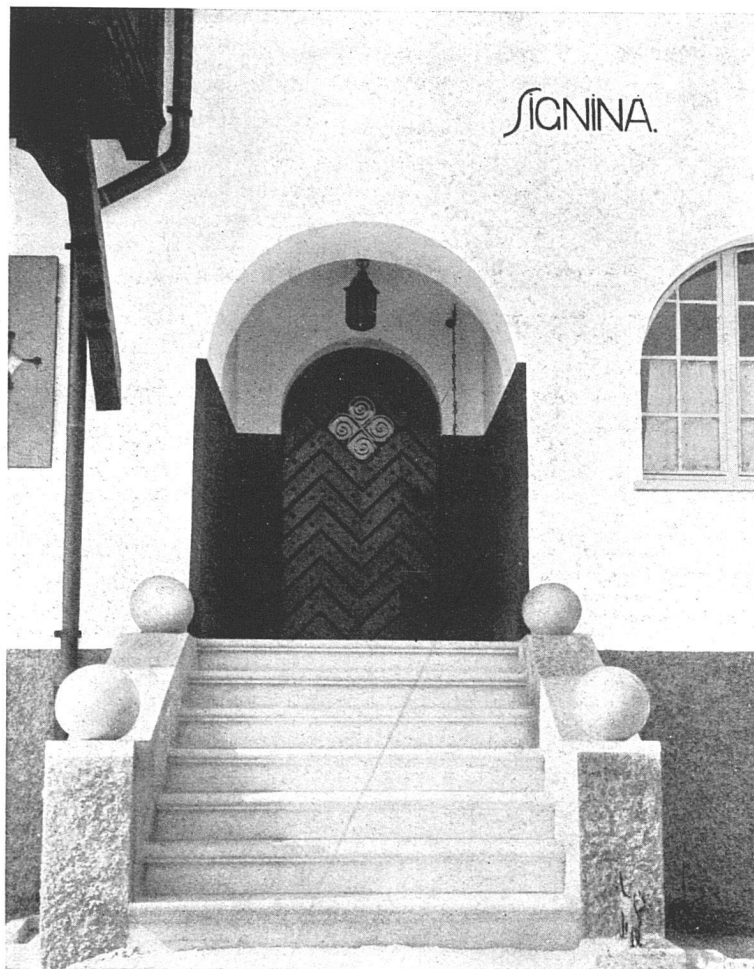


I. Stock



Dachstock

Chalet „Signina“, Flims — Grundrisse — Architekt J. Nold, Felsberg



Chalet „Signina“, Flims — Hauseingang
Architekt J. Noia, Felsberg

Bautype B ist in erster Linie für Arbeiter bestimmt und enthält einen Stall für Kleinvieh. Typen C und D sind mehr für bessere Beamte gedacht, die einen grösseren Betrag für Miete auslegen können. Durchwegs handelt es sich um gefällige Konstruktionen,

trotzdem auch hier jede Scheinarchitektur vermieden ist. Die Entwürfe zeigen zum Teil Wohnküchen, über deren Zweckmässigkeit man sich bekanntlich heute noch streitet, die aber für gar manche Mutter eine hochwillkommene Lösung bedeuten.

GARTENBAUMESSE

In Leipzig soll in Zukunft auch eine Gartenbaumesse stattfinden, nachdem der erste Versuch des Vorjahres, Geräte im Betrieb vorzuführen, gute Erfolge zeigte. Im Zusammenhang mit der Messe für Bau-, Wohn- und Siedlungswesen der Bautechnischen Messe werden auch Mustergärten angelegt, die vor-

bildlich für den Siedler, Laubenkolonisten, Landwirt, Gärtner und Gartenbesitzer wirken und die ständig erhalten bleiben sollen. Auch Gartenhäuschen, Gewächshäuser usw. in neuartigen Bauweisen wird man alsdann finden und maschinelle Anlagen für Bewässerung, Beheizung u. a. dürften nicht fehlen.



Chalet „Signina“, Flims — Cheminée im Wohnzimmer — Erdgeschoss
Architekt J. Nold, Felsberg

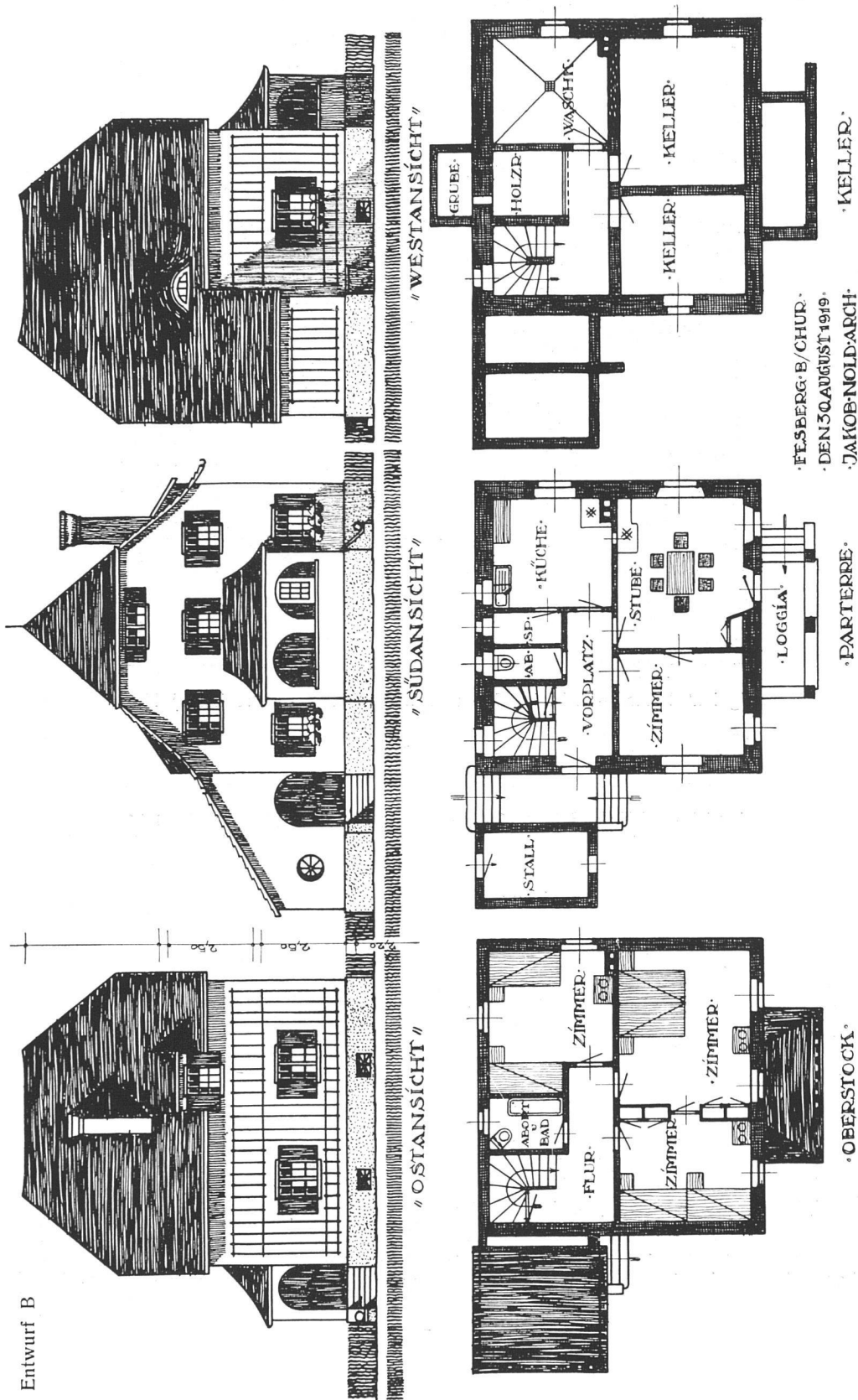
DAS RÄTSEL DER SPHINX?

Professor Reisner von der Harvard-Universität hat umfangreiche Studien an der Kolossalstatue der Sphinx vorgenommen und dabei entdeckt, dass sich oben auf dem Kopf ein völlig vom Sand verschüttetes grosses Loch befindet. Er kam auf die Vermutung, dass von hier aus ein Weg in das Innere des Kopfes führen müsse. Diese Vermutung ist denn auch bald bestätigt worden. Reisner drang in das Steingebilde ein und hat hier die grossartigsten Entdeckungen gemacht, obwohl er nur erst den Kopf, die Brust und die Vorderfüsse zugänglich machen konnte. Weitere Untersuchungen hat der Krieg zunächst verhindert. Im Innern der 20 Meter hohen Riesenfigur, die be-

kanntlich aus einem grossen Felsen ausgehauen wurde, befindet sich ein Sonnentempel mit einer Statue des Königs Mona. Dieser Tempel ist mit einem langen Korridor mit einem in einem der Vorderfüsse befindlichen Saal verbunden, der 18 Meter Länge und 4 Meter Breite besitzt. Auch eine Menge teilweise aus Gold hergestellter heiliger Geräte wurde gefunden. Achttausend Jahre war das alles für die Welt und die Menschheit verschlossen. Professor Reisner wird nun seine Forschungen fortsetzen. Es ist zu erwarten, dass noch weitere für die Wissenschaft hochinteressante Entdeckungen gemacht werden, und dass das uralte Rätsel Sphinx seine Lösung erfährt.

Baugenossenschaft Landquart

Entwurf B



Generelle Vorstudie zu einem Einzelhaus — Architekt J. Nold, Felsberg



Chalet „Signina“ Flims — Ecke im Ess- und Wohnzimmer — Architekt J. Nold, Felsberg

SONDERAUSSTELLUNG IM GEWERBEMUSEUM BERN

In den Räumen des kantonalen Gewerbemuseums findet zurzeit eine recht interessante Sonderausstellung von Photographien und Literatur des schweizerischen Bauernhauses statt. Der Zutritt ist unentgeltlich. Die Ausstellung währt bis Ende Juli und kann namentlich den in Bern und Umgebung wohnenden Architekten und Bautechnikern lebhaft empfohlen werden.

Wir sehen die verschiedenen Typen des Alpenhauses, von der kleinen unscheinbaren Holzhütte des Bündnerlandes bis zum schmucken Saanerhaus.

Andere Bilder zeigen Alpenhäuser, wo das Baumaterial nicht mehr ausschliesslich Holz ist, die einen soliden Unterbau aus Stein und starke Aussenwände aus dem gleichen Material aufweisen. Reine Steinbauten weist das Alpengebiet namentlich im Tessin und Graubünden auf. Hier treten auch die Loggien bereits bei einfachen Bauten sehr malerisch hervor. Typisch ist das Appenzellerhaus, wo die Scheuer als Längsbau direkt an das als Querbau gedachte Wohnhaus angebaut ist.

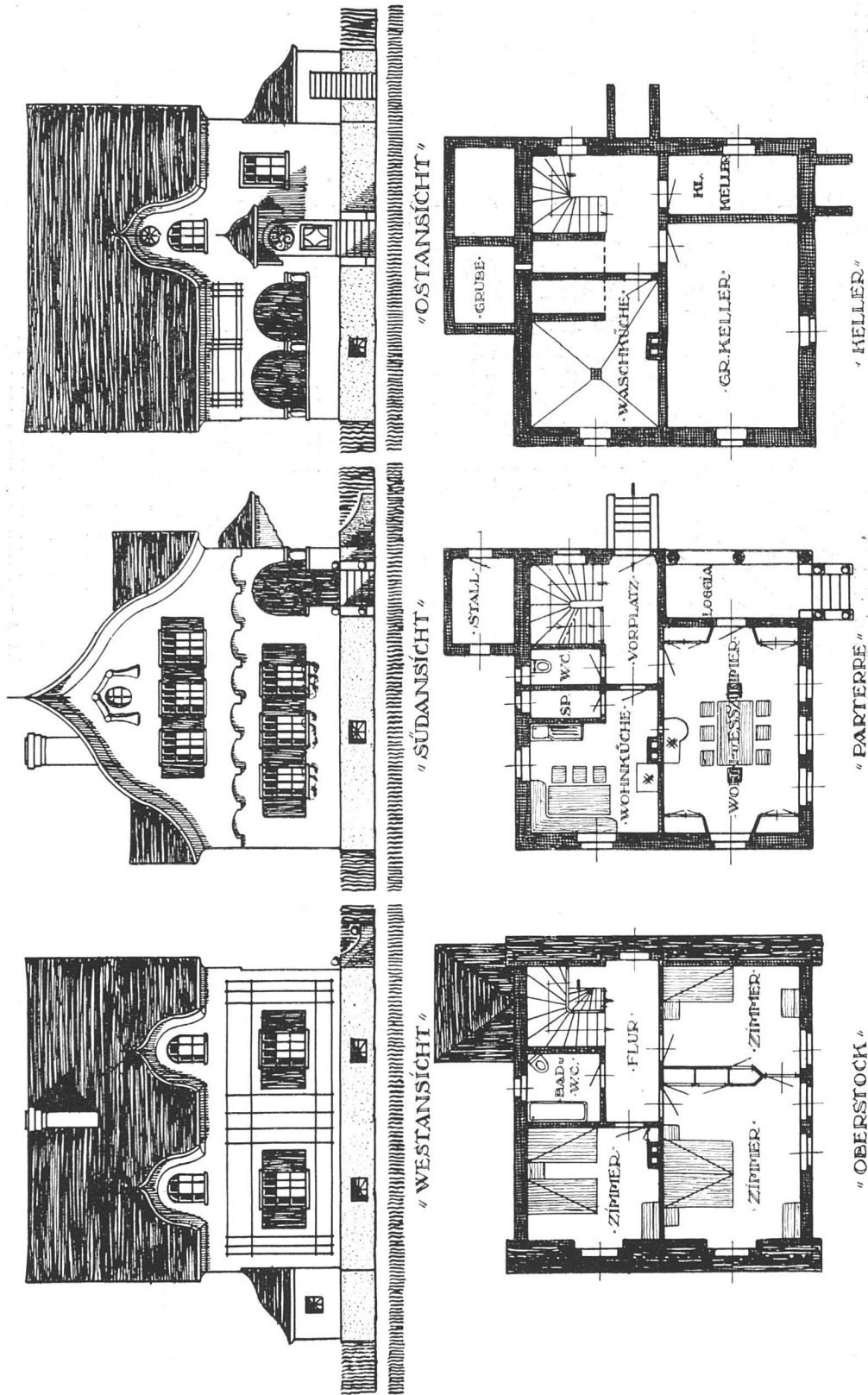
Es folgen schmucke Dorfbauten des Mittellandes, wobei sogar die alten Strohhäuser in Ins und aus dem Kanton Solothurn und Aargau nicht vergessen sind. Eine Sonderstellung nehmen die Bauten im Jura ein.

Schliesslich werden in Bild und Plan noch einige moderne Bauernhäuser und Renovationen von solchen gezeigt. Die ausgestellten Objekte beweisen, dass sich die moderne Architektur ganz gut auch auf dem Dorfe mit den traditionellen und heimeligen Bauideen vereinbaren lässt. Die Art und Weise wie z. B. die Architekten Lobeck und Fichter, Herisau, alte Appenzellerhäuser renovieren, oder Fritschi & Zangerl, Winterthur, das Lehrlingsheim der Firma Sulzer modernisierten, kann nur sympathisch berühren, desgleichen das von Müller & Freytag, Thalwil, ausgestellte Modell eines Landgutes mit anschliessenden Oekonomieanlagen.

Auf einem Tisch unter Glas ist eine reichhaltige Auswahl von Werken ausgestellt, die sich auf das typische Schweizerhaus beziehen.

Entwurf C

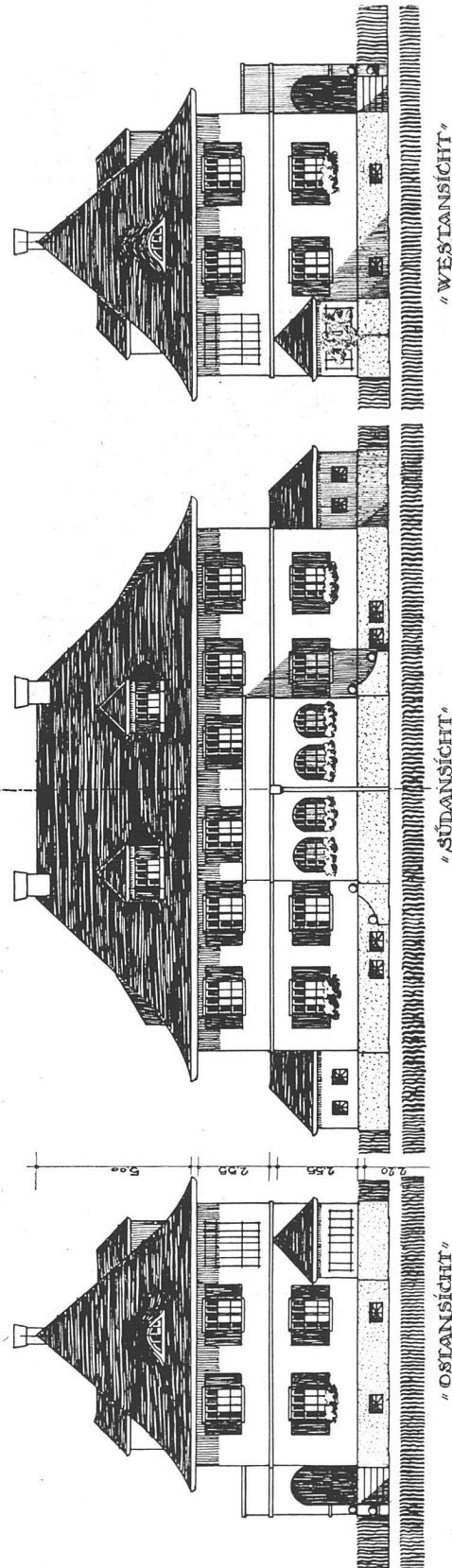
Baugenossenschaft Landquart



Generelle Vorstudie zu einem Einzelhaus — Architekt J. Nold, Felsberg

Entwurf D

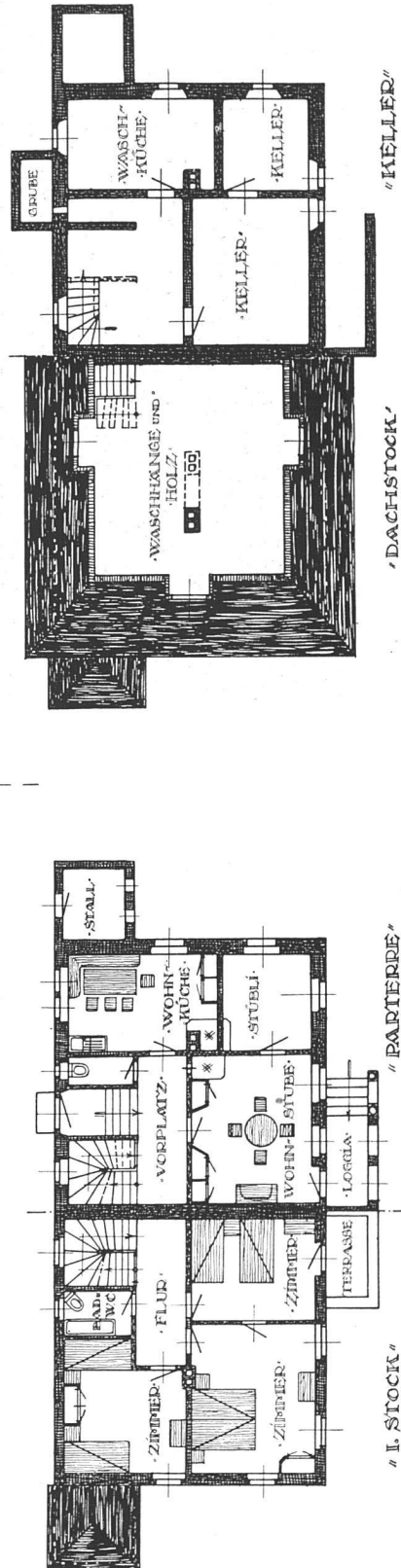
Baugenossenschaft Landquart



„WESTANSICHT“

„SÜDANSICHT“

„OSTANSICHT“



„KELLER“

„DACHSTOCK“

„PARTERRE“

„I. STOCK“

Generelle Vorstudien zu einem Doppelwohnhaus — Architekt J. Nold, Felsberg